

palme, sondern entweder um ganz andere *Chamaerops humilis* oder wahrscheinlicher um grundsätzliche Achselsprosse der voraufgegangenen Palme. Denn es sind nun mehrere „Goethepalmen“ geworden, Visiani spricht ja ausdrücklich von Pfropfreisern in der Mehrzahl. Nach einer weiteren Meldung sollen es achtzehn sein (K. Mayer, Mitt. d. deutsch. dendrol. Ges. 1913, S. 315). Und wer bürgt dafür, daß eine ähnliche Erneuerung nicht bereits früher einmal stattgefunden hat?

Nach Leydig (oder nach Saccardo?) soll die Palme ein Alter von 350 Jahren gehabt haben. Welche Beweise hat man, daß eine Palme überhaupt so alt werden kann? Die Lehrbücher lassen uns darüber im Stich. Ja, wenn es sich um eine Kartoffel handelte! Da weiß man ganz genau, wie alt sie wird, wie sie sich verhält, denn der Herr Soundso hat eine dicke Abhandlung darüber geschrieben, was entsteht, wenn man eine Knolle z. B. von oben nach unten durchschneidet; dann schnitt sie ein anderer von rechts nach links, ein dritter von links nach rechts usw. mit Grazie. Aber Palmen! Wenn einer mal eine absterbende Palme bemerkt, so sucht er so lange nach dem Schädling oder dem Pilz, „der die Palme zum Absterben gebracht hat“, bis er glücklich etwas gefunden hat, dann kommt eine dicke Arbeit „Über einen neuen gefährlichen Schädling der Kohlpalme“, wobei der Hauptkohl in der Abhandlung zu suchen ist. Warum kann eine Palme nicht auch einmal eines natürlichen Todes durch Erreichung ihrer Altersgrenze sterben?

Über die Altersgrenze einiger Palmenarten gibt uns ein Forscher genaue Angaben, der lange Jahre in Niederländisch-Indien verbracht hat. Mohnike berichtet folgendes: „Die Kokos-Palme z. B., welche eine Höhe von 60 bis 80 und mitunter von nahe an 100 Fuß erreicht und bereits zwischen dem vierten und sechsten Lebensjahre Früchte zu tragen beginnt, erreicht nur auf einem ihr besonders zusagenden Boden und unter der pflegenden Hand des Menschen ein Alter von 50 bis 60 Jahren; die Sago-Palme wird nur etwa 25 Jahre, die Gebang-Palme — *Corypha umbraculifera* — nur 40 bis 50 Jahre alt. Bedeutend älter als diese tropischen Palmen wird die Dattel-Palme, welche nach den genauen Mitteilungen über sie von Engelbert Kämpfer<sup>1</sup>, einem der wahrheitsliebendsten und zuverlässigsten Reisenden aller Zeiten, mit 50 Jahren ausgewachsen ist, sich mit 100 Jahren im vorgerückten Alter befindet, mit 200 Jahren aber abgelebt ist.“ (O. Mohnike, Blicke auf das Pflanzen- und Tierleben in den niederländischen Malaienländern. Münster 1883, S. 93.) Mohnike führt dazu die Angabe Kämpfers im Wortlaut an; es würde jedoch zu weit führen, sie zu wiederholen.

Über den Anblick absterbender Palmen sagt Mohnike: „Einen eigentümlichen, mich fast wehmütig stimmenden Eindruck haben auf mich immer Palmen gemacht, welche sich in dem höchsten ihnen zugemessenen Lebensalter, nahe vor ihrem Absterben, befanden. Sie alle, keine von ihnen aber mehr als die Kokos-Palme, zeigen in dieser Periode der Dekrepitität eine auffallende, eigentümliche Unschönheit, verglichen mit der Anmut ihres Vorkommens im kräftigen, mittleren Alter. In dieser Beziehung besteht zwischen den Palmen und den meisten dicotyledonischen Bäumen ein bemerkenswerter Unterschied. Eine von hohem Alter schon längst völlig ausgehöhlte, dem Tode nahe und allein nur noch spärlich belaubte Eiche oder Linde kann dem Landschaftsmaler das Motiv zu einem Eindruck machenden Bilde bieten; unmöglich aber ist es, daß eine absterbende Kokos-Palme, in deren ganzer Erscheinung sich auf eine fast anwidernde Weise Verkümmern sowie, wenn der Ausdruck gestattet wäre, Armut und Elend geltend machen (S. 95), hierzu dienen könnte. Der Hergang bei dem allmählichen Absterben der Kokos- und anderen Palmen auf den malaiischen Inseln findet aber ganz so statt, wie ihn Kämpfer, in der angeführten Stelle, bei der Dattel-Palme geschildert hat.“

Auch die Stammhöhe der von Leydig erwähnten Goethepalme — um wieder auf diese zurückzukommen — ist kein Beweis für ein Alter von 350 Jahren. In der Amtlichen Pflanzenbeschau im Hamburger Freihafen pflegten wir annähernd 16 Jahre lang eine *Chamaerops humilis tomentosa*, die wir als ganz kleine Pflanze erhalten hatten. Nach Verlauf der angegebenen Zeit besaß die Pflanze einen blattfreien Stamm von 1 m Höhe und einen Umfang von etwa 45 cm; genau kann der Umfang nie angegeben werden, wenn man die Pflanze nicht opfern will, weil der Stamm stets eine Faserhülle besitzt. Dabei hatte die Pflanze sicher nicht die günstigen Bedingungen, wie sie der botanische Garten in Padua bietet; einmal, beim Umbau des Gebäudes, soll sie über Nacht steifgefroren sein, ohne daß das ihr etwas geschadet hat. Außerdem ist die Stammbildung bei *Chamaerops humilis* etwas Altbekanntes; in Nordafrika sollen sich schöne Stämme häufig an den Heiligengräbern finden, weil sie dort geschont werden. Ich hege überhaupt die Vermutung, daß die Art eigentlich stets einen mehr oder minder hohen Stamm bildet, wenn sie der Mensch oder andere Umstände nicht daran hindern. Legen wir die von einem Exemplar in Hamburg erreichte Höhe als Maßstab zugrunde, so erhalten

<sup>1</sup> Mohnike schreibt stets Kämpfer mit ph.

